

führt. Solche Angaben können niemals aus der unmittelbaren Beobachtung entnommen sein. Ebenso können auch die detaillierten Beschreibungen über den Lauf des *Ganges* und des *Indus* nur auf besonderen Konstruktionen beruhen.

Schon chinesische Gelehrte haben den Versuch gemacht, nach dem überlieferten Text das ursprüngliche Kartenbild wiederherzustellen. So hat HU WEI 胡渭, einer der größten Geographen unter den ersten Mandschu-Kaisern (1633—1714 n. Chr.), in seinen »Studien über das Yü-kung«¹, eine besondere Karte über die »Quellen des Ho in den Westländern« 西域河源圖² herausgegeben (1701 n. Chr.). Diese Karte, vielleicht nach einer älteren Vorlage gezeichnet, ist in ein Quadratnetz mit Abständen von je 500 *li* eingeteilt; von einigen Ausnahmen abgesehen folgt die Darstellung des *Tarim* den Angaben, wie sie durch das *Shui-ching-chu* vorgeschrieben sind. Da aber die Zeichnung des *Ganges* und des *Indus* fehlt, gewinnen wir über das Ganze kein klares Bild.

Eine vollständige Darstellung gibt uns WANG MEI-TS'UN 汪梅村 in seinem *Shui-ching-chu-t'u* betitelten Atlas zum Wasserklassiker (1840). Dort vereinigt die »verkleinerte Zeichnung des Ho im türkischen Grenzgebiet (Ostturkistan)« alle geographischen Angaben, welche die Textvorlage bietet (vgl. Pl. VIa). Aber Wang Mei-ts'un geht darin insofern wieder zu weit, als er sich nicht auf die von LI TAO-YÜAN bezeugten Namen beschränkt, sondern in Verbindung mit ihnen auch Namen jüngerer Kommentare aufnimmt. Das kann bei dem Leser falsche Vorstellungen erwecken.³

Der Hauptmangel in der Karte des WANG MEI-TS'UN besteht aber darin, daß er sich gerade an den kritischen Stellen von dem Kartenbild seines eigenen Zeitalters hat leiten lassen, anstatt sich wörtlich an den alten Text zu halten. Die Zeichnung der Quellflüsse des *Tarim*, des *Oxus* und seines Nebenflusses, sowie die Gleichstellung des *Lei-chu-Meer* mit dem *Aralsee* (Salzsee) und des *Westmeeres* mit dem *Kaspischen Meer* (Tengis omo) erinnern so deutlich an eine ältere *Mandschu-Karte*⁴, daß es ohne weiteres fraglich wird, ob sich derartige Darstellungen mit dem Wortlaut der Textvorlage vertragen. Denn es kommt ja darauf an, nur die Ansichten des alten Kommentators LI TAO-YÜAN kartographisch niederzulegen, ganz gleich, ob sie richtig sind oder nicht.

¹ *Yü-kung-chui-chih*, im ganzen 21 Bücher, einer der gelehrtesten Kommentare zum Yü-kung; einen Neudruck bringt 1829 das Sammelwerk *Huang-ch'ing-ching-chieh*, Buch 27—47. Wertvoll ist der Atlas mit einem vorausgehenden Abriß über die Geschichte der chinesischen Kartographie (Buch 27). Er bringt zunächst Übersichts- und Einzelkarten zum Yü-kung, allerdings mit denselben Fehlern, wie wir sie oben S. 121 ff. festgestellt haben; noch wichtiger sind historische Karten über das Mündungsgebiet des Huang-ho und die Kopie einer älteren Erdkarte (Pl. VIa).

² Buch 27, No. 22.

³ Auf der Übersetzungskarte von Pl. VIa sind die jüngeren Namen besonders eingeklammert; bei einem genauen Vergleich mit dem Text des *Shui-ching-chu-shih* konnten auch einige Versehen berichtigt werden. Die Legenden unten rechts und am Rande links beziehen sich auf den Lauf des *Tarim* und den äußersten Westen des *Westmeeres*; es sind Wiederholungen aus den Han-Annalen, so daß sie in der Übersetzung fehlen.

Was die Etymologie der geographischen Namen betrifft, so wurde für die indischen Namen der Reisebericht des FA-HIEN im *Fo-kuo-chi* zu Rate gezogen, mit dem sich manche Übereinstimmungen zeigen. Trotzdem mußte für verschiedene Namen ihre chinesische Umschreibung beibehalten werden, weil eine Identifizierung vorläufig nicht möglich ist.

Die Ortsnamen beiderseits des *Tarim* und des *Oxus* sind uns meistens von den Han-Annalen her schon bekannt; hier macht also die Einsetzung des entsprechenden modernen Namens keine Schwierigkeiten. Erst dem 5. Jahrhundert scheinen die im Quellgebiet des *Tarim* eingetragenen Namen *Ch'ia-shê-lo*, *Ch'i-sha*, *Lo-shih-hsi*, *Ni-lo-ch' i-ti* und *Chiu-mo-chih-tzü-chih* anzugehören; s. auch oben S. 241, Anm. 4.

⁴ Vgl. die Ta-Ch'ing-Karte von 1761, Pl. XV. Damit steht es im Zusammenhang, daß WANG MEI-TS'UN *Ta-yüan* (Ferghana) und *T'iao-chih* (Taokē) zu weit nach Norden geschoben hat.